

Versuchungen widerstehen?

Lesen Sie dazu Seiten 6–9

Biodiversität für die Seele

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3–5
Leihen statt kaufen?	6–7
Vom Umgang mit der Macht	8
Versuchungen, die uns nicht loslassen	9
Gottesdienste	10–11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Schaufenster	13
Wenn Dorothea Wyss alle aussticht	14
Blick in die Weltkirche	15
«Weniger ist mehr Lebensglück»	16–17
Für mehr Zusammenarbeit	18
Mehr ist nicht immer besser	19

Bilddnachweis:

Titelbild: by senivpetro on Freepik
 Seite 3: Werner Mathis; CC0 unsplash
 Seite 4: Halima Aziz, Weltgebetstag; zVg
 Seite 5: CC0 Oskars Sylwan, unsplash
 Seite 6: zVg
 Seite 7: CC0 Pixabay
 Seite 8: tm
 Seite 9: CC0 Pixabay
 Seite 11: CC0 Pixabay
 Seite 13: tm; rf; zVg
 Seite 14: Gregor Gander
 Seite 15: Sylvia Stam; Roberto Conciatori; ritiro.ch
 Seite: 16– 17: Dominik Thali; Nicole Philipp
 Seite 18: tm
 Seite 19: CC0, unsplash
 Seite 20: tm; CC0 Pixabay

Mit unserem Fastenaktion-Projekt sind wir gerade dabei, Bienenkultur und Biodiversität zu fördern. Wir lernen, was eigentlich schon immer klar war: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Ausgestaltung unserer Landschaft und der Vitalität der Lebewesen, die sich darin tummeln. Dort, wo Lebensraum verödet, vergeht auch die Vielfalt der Geschöpfe. In reicher Blütenpracht hingegen, finden unzählige Lebewesen ihre Nahrung, ihren Wohnraum und ihre Gesellschaft. Das Fastenaktion-Projekt ermuntert uns, Menschen in Laos zu unterstützen, damit das was sie mit eigener Kraft erwirtschaften können, nicht nur für sechs Monate, sondern für das ganze Jahr reicht.

In meinem persönlichen Umfeld kenne ich mehrere Personen, die erschöpft sind. Für kürzer oder länger fallen sie aus dem Leben heraus, weil die emotionalen und physischen Kräfte einfach nicht reichen, das Alltäglichsche im Leben zu bewältigen. Studien zeigen, dass dahinter Belastungen stehen, die oftmals auch durch eine Verödung der Lebensumstände hervorgerufen werden. Der Fokus auf Ehrgeiz im Beruf, Optimierung der Gesundheit, Erfüllung aller Rollenerwartungen und mehr lassen den eigenen Lebensgrund verarmen. Statt mehr wird weniger, und nicht selten bleibt jene Leere, die wir Burn-out nennen und unsere eigenen Träume und Sehnsüchte in abgründige Tiefen reisst.

Der Ausblick auf Bienen und Biodiversität kann uns in diesen Fastenwochen die Augen öffnen, nicht nur in Laos zu investieren, sondern auch ins eigene Sein. Zu erkennen, was das eigene Leben braucht und sich dabei ein Biotop anzulegen, welches den inneren Keim der eigenen Existenz weckt und entfalten lässt. Damit Freude, Kreativität, Herzblut und Vitalität reichen, nicht für sechs Monate, sondern fürs ganze Jahr.

Christoph Beeler-Longobardi, Pfarreiseelsorger

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Freitagssuppe



Jeweils freitags, 1., 8., 15. und 22. März, 11.45 bis 13.30 Uhr, Martignyplatz, Sursee, bei jeder Witterung

In einer Welt, die oft von Unruhe und Ungerechtigkeit geprägt ist, ist es von entscheidender Bedeutung, Solidarität zu zeigen und die Gemeinschaft zu stärken. Ein Beispiel dafür ist die Freitagssuppe. Die Veranstaltung, organisiert von der Pfarrei Sursee und von engagierten Freiwilligen unterstützt, findet auf dem Martignyplatz statt. Tische und Bänke laden zum Platznehmen, Essen, Reden und Verweilen ein. So wird der Ort an den vier Freitagen im März zu einem Ort der Hoffnung und des Zusammenhalts.

Die Freitagssuppe ist nicht nur eine Gelegenheit, eine warme Suppe, leckeres Brot und Wähen zu geniessen, sondern auch ein Akt der Solidarität und Unterstützung für die Menschen in Laos. Denn den Ärmsten in Laos fehlt es oft am Nötigsten: ausreichend Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung. Für die Menschen des Pastoralraumprojektes in Laos steht denn auch der Kollektentopf bereit. Jede Spende zählt.

Teller mit ...

Dienstag, 5. März, ab 18.00 Uhr, Pfarrhaus Sursee, Rathausplatz 1
Der «leere Teller» ist ein Kochen mit Männern und Frauen, die sich in einer belastenden Situation befinden. Man muss nicht darüber sprechen dabei. Man kann. Das Angebot ist kostenlos. Anmeldung bei Matthias Kissling (Leitung), 041 926 80 62 oder per Mail an matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch

Orgelworkshop

Mittwoch, 6. März, 14.00–17.00 Uhr, Pfarrkirche St. Georg, Sursee
Lernende aus den Klavierklassen der Musikschule Region Sursee sind zum Orgelworkshop eingeladen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erhalten die Gelegenheit, mit dem Team der Orgelschule Sursee das Orgelspiel kennenzulernen.
www.orgelschule-sursee.ch

Repair Tag

Samstag, 9. März, 8.30 bis 12.00 Uhr, Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6, Sursee
Reparieren schont Budget und Umwelt ... und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparaturinnen bringen wir kaputte Gegenstände wieder in Schuss. Repariert werden z.B. Haushaltsgeräte, Kleider, Taschen, Accessoires, Elektro- und Elektronikgeräte, Spielzeug, mechanische Gegenstände und Velos.

Generalversammlung des Frauenbundes Sursee und Umgebung

Freitag, 15. März, 18.30 Uhr, Restaurant Cayenne, Stiftung Brändi, Münsterstrasse 20, Sursee
Alle Mitglieder und interessierte Frauen sind herzlich zur Generalversammlung vom 15. März eingeladen. Der Anlass findet im Restaurant Cayenne, Stiftung Brändi in Sursee statt. Türöffnung ab 17.30 Uhr, Begrüssung um 18.30 Uhr und Abendessen um 18.45

Uhr. Die Generalversammlung beginnt um 20.15 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldung bis spätestens 8. März an: www.frauenbund-sursee.ch oder Nicole Wittmann Tel. 041 921 50 81, 17.00–19.00 Uhr (Mo/Mi/Fr).

Bastel-Spass



Montag, 18. März, 19.00 Uhr, Refektorium, Kloster Sursee
Lass deiner Kreativität und Fantasie freien Lauf – es steht Material zur Verfügung, um dich kreativ auszutoben. Unter der Anleitung von Cornelia Wolf entstehen entweder einzigartige Tafeln, Schilder oder eine besondere Dekoration für die kommenden Ostertage. Leitung: Cornelia Wolf; Ort/Raum: Kloster Sursee, Refektorium; Kosten: Fr. 10 / Fr. 15 für Nicht-Mitglieder plus Fr. 20 für Material; Anmeldung: bis 13. März unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Gabriela Ionescu, 078 220 95 30.

Palmenbinden

Mittwoch, 20. März 13.30–17.00 Uhr Klostersgarten Sursee und Samstag, 23. März, 9.00–16.00 Uhr, Klostersgarten Sursee
Mittwoch, 20. März, 13.30–17.00 Uhr Werkhof Schenkon und Samstag, 23. März, 8.30–13.00 Uhr, Werkhof Schenkon
Mittwoch, 23. März April, 13.30 – 17.00 Uhr, Kapelle Mauensee
Weitere Informationen folgen im nächsten Pfarreiblatt.

Pfarrei aktuell

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 5. März, 12.00 Uhr, AltersZentrum St. Martin Sursee

Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens Montag, 4. März, unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Das AltersZentrum St. Martin freut sich auf viele Besucher*innen

Mut zur Farbe – Pensionierte der Pfarrei

Dienstag, 12. März, 14.00 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urbanstrasse 8, Sursee

Wie kleide ich mich passend? Typgerecht gekleidet mit Fabienne Thali, Farb- und Stilberaterin.

Feiern und Gebete

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 1. März, 14.15 Uhr, Chrüzlikapelle, Sursee

Anbetung in der Kapelle Mariazell

Freitag, 1. März, 20.15–8.00 Uhr am Samstagmorgen, Kapelle Mariazell, Sursee

Stille und gestaltete nächtliche Anbetungsstunden.

Ökumenischer Weltgebetstag



Freitag, 1. März, 19.30 Uhr, Klosterkirche Sursee

Am Weltgebetstag der Frauen 2024 richtet sich die Aufmerksamkeit auf

Palästina, ein Land von historischer Bedeutung und Schauplatz eines Krieges. Frauen aus Palästina teilen unter dem Motto «... durch das Band des Friedens» ihre Geschichten, um ihre Stimme für Gerechtigkeit und Frieden zu erheben. Danach sind Sie zum gemütlichen Zusammensein bei palästinensischen Spezialitäten eingeladen.

Choralschola Sursee: Einladung zur Konventsmesse in Einsiedeln

Sonntag, 3. März, 9.30 Uhr,

Klosterkirche Einsiedeln

Ein kultureller Höhepunkt im Frühling ist die Reise der Choralschola Sursee, einer Gruppe von Männerstimmen unter der Organisation des Kirchenchors, nach Einsiedeln. 27 Männer haben sich gemeldet, um Choräle zu singen. Sie proben bereits jetzt die einstimmigen lateinischen Gesänge und werden sich ausserdem an einem Wochenende im Kloster Einsiedeln unter der Leitung von Pater Daniel Emmenegger und Peter Meyer auf den Gottesdienst vorbereiten. Am 3. März singen die Choralschola Sursee und die Choralschola Einsiedeln gemeinsam die stimmungsvolle Konventsmesse in der Klosterkirche. Sie sind herzlich eingeladen, an diesem Morgen teilzunehmen. Eine Möglichkeit für die Anreise ist der Zug um 6.51 Uhr ab Sursee.

Choralgesang in Schenkon und Sursee

Die Choralschola Sursee gestaltet die Gottesdienste am Sonntag, 17. März, 9.15 Uhr in der Kapelle Namen Jesu in Schenkon und um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg in Sursee mit gregorianischen Gesängen.

Ökumenischer Gottesdienst abgesagt

Sonntag, 3. März, reformierte Kirche Sursee

Der ökumenische Gottesdienst muss infolge eines Todesfalles abgesagt werden.

Wir danke für Ihr Verständnis.

Eucharistiefeier mit Krankensalbung

Mittwoch, 6. März, 14.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Seit jeher ist die Salbung ein wohlthuendes Zeichen bei Verletzungen und Krankheiten. Auch die Kirche kennt dieses Zeichen und lädt darum jedes Jahr zur Krankensalbung ein. Alle, die auf die Hilfe Gottes für ihre Gesundheit vertrauen, sind herzlich eingeladen.

Gebet am Donnerstag für den Frieden

Donnerstag, 7. und 14. März, 18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Herzliche Einladung zum Gebet.

Nahtlos gewoben zur Firmung



Sonntag 10. März, 10.00 Uhr, Pfarrkirche St. Georg Sursee.

Was hat ein Gewebe mit Firmung zu tun? Ganz einfach: Die Firmand*innen sind wie die vielen Fäden eines Stoffs. Und alle werden zusammengehalten von dem einen Faden, der die Fäden zum Stoff verwebt. Nun, wer ist dieser Faden. Wir nennen ihn «heiliger Geist». Natürlich sind wir nicht die einzigen Fäden des Stoffs. Da gibt's unzählige andere. Auch Sie sind einer der Fäden. Und vielleicht haben sie Lust, mit uns ein «Stoff» zu sein: an der Firmung mit Firmspender Markus Thürig. Herzliche Einladung!

Ökonomische Zwänge sind keine Naturgesetze



Freitagsgottesdienst mit Frauengedächtnis

Freitag, 15. März, 9.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Wir laden Sie ein zum Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Frauen der Pfarrei. Der Seniorenchor wird die Feier musikalisch begleiten. Thema: Frühlingsanfang – Sinnbild unseres Lebens? Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen zu feiern.

Frauenliturgiegruppe Sursee

Auftakt

Sonntag, 17. März, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Eine musikalische Stunde zum Einkehren und Nachdenken: Dazu sind Sie herzlich eingeladen am Sonntagabend, 17. März. Stefan Grüninger (Trompete und Alphorn) und Andreas Wüest (Orgel und Klavier) musizieren in unterschiedlichen Stilrichtungen – abwechselnd zu Impulsgedanken von Rebekka Felder.

Wir heissen Sie herzlich willkommen zu Auftakt – für einen angeregten und kraftvollen Einstieg in die neue Woche.



Am Donnerstag, 21. März, um 19.30 Uhr thematisiert Theo Bühlmann im Pfarreizentrum Sursee anhand seines Romans «Humantopia», wie ein neues Menschsein, Leben und Arbeiten aussehen könnte.

Es ist höchste Zeit, dass unternehmerisches Wirken nicht länger einseitig der Kapital-Mehrung dient. In seinem Roman macht Theo Bühlmann klar, dass die eigentliche Herausforderung darin besteht, die fürs Zusammenarbeiten und -leben untauglichen ökonomischen Glaubensdogmen aus unseren Köpfen zu bringen und ganzheitliches Denken und Handeln zugunsten der Natur und des menschlichen Lebens zu erlernen. Die Menschheit hat es in der Hand, die Welt von der Tyrannei der Armut und der Not zu befreien. Mit dieser Überzeugung liest Theo Bühlmann aus «Humantopia», erschienen 2023 im Rex Verlag, Luzern. Im Publikumsgespräch kann auf Inhaltliches und auf Fragen rund um die fünfjährige Entstehung des Romans eingegangen werden.

Optimistische Kraft für Zuhörende

Aus der Haltung, sich dem Besseren zuzuwenden, hat der Autor «Humantopia» geschrieben. Der Roman bringt

politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kirchliche Realitäten auf den Punkt und entfaltet eine spannende Geschichte, die aus dieser Ist-Analyse heraus inspiriert. So lesen wir, wie die bisherige wirtschaftliche Zielsetzung veränderbar ist, viel mehr zu einem Mittel zum Leben werden kann. Auch die Politik muss nicht casinokapitalistischen Zwängen folgen, kann Unterdrückung und Verelendung gutes Zusammenwirken entgegensetzen.

Theo Bühlmann möchte Zuhörende aus dieser Vision auch an der Lesung mit anschliessendem Gespräch in Sursee inspirieren, und jene optimistische Kraft sähen, die ihm das Entfalten seiner Romanhandlung selbst gegeben hat.

Theo Bühlmann

Angaben zum Anlass

Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr
Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8,
Sursee

Moderation: Giuseppe Corbino
Der Anlass ist ohne Anmeldung und
kostenlos.

Musik zu Laetare



Die Schola Gregoriana Linea et Harmonia und Daniela Achermann lassen gregorianische Choräle und Wechselklänge mit Sarod erklingen.

Am Sonntag, 10. März, um 17.00 Uhr findet in der Pfarrkirche Sursee im Rahmen von Klangraum Sursee ein Konzert mit Gregorianik im Dialog mit Sarod und Orgel statt.

Es erklingen gregorianische Choräle und Wechselgesänge mit Sarod zu Laetare, dem «Freudensonntag» in der Fastenzeit und Orgelwerke von J. Alain, M. Duruflé und J. Langlais.

Gregorianischer Choral ist der einstimmige Gesang des christlichen Mittelalters. Das gesungene Gebet in lateinischer Sprache war Bestandteil der Liturgie. Die von David Eben geleitete Schola Gregoriana Linea et Harmonia ist ein gemischter Chor von Berufsmusiker*innen und interessierten Laien aus der Zentralschweiz und der Romandie. Mit dem Bezug auf Jahreszeit und Kirchenjahr erkundet die Schola den musikalischen Reichtum und die spirituelle Tiefe des Choralis.

Dieses neue Konzertprojekt bezieht das unmittelbare Wechsel- und Zusammenspiel mit Sarod, einem Saiteninstrument der klassischen nordindischen Musik, mit ein.

Das aus dem Persischen stammende Wort Sarod bedeutet Lied oder Hymne. Die charakteristische Melodie – der Raga – ist der zentrale Begriff der indischen Musiktradition und steht in einer verblüffenden Verwandtschaft mit dem gregorianischen Choral. Daniela Achermann spielt Sarod und Orgel. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben.

www.klangraum-sursee.ch

Zum Anlass

**Sonntag, 10. März, 17.00 Uhr
Pfarrkirche St. Georg, Sursee**

Schola Gregoriana Linea et Harmonia
David Eben – Leitung
Daniela Achermann – Orgel, Sarod



Leihen statt kaufe

Viele Menschen kaufen lieber, statt Dinge zu leihen. Dabei öffnen sich so manche Türen, wenn wir mehr teilen.

Wie viele Gegenstände haben Sie zu Hause? Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage, die Sie vielleicht überfordert, gibt eine Untersuchung Anhalt: Schätzungen zufolge besitzt eine einzelne Person in Westeuropa rund 10'000 Gegenstände. Eine Zahl, die überrascht und zu denken gibt. Besonders wenn man überlegt, wie viele dieser Gegenstände tatsächlich regelmässig gebraucht werden – und welche selten bis nie im Einsatz sind. Die Versuchung, Dinge lieber anzuschaffen, statt sie bei Bedarf zu leihen – was bei vielen Alltagsgegenständen gut machbar wäre – ist offensichtlich gross.

Teilen zahlt sich aus

Dass wir Gegenstände gerne besitzen und uns aber mit dem Teilen schwertun, besagt auch der Sharing Monitor Schweiz. Eine Studie, die 2021 von der Hochschule Luzern durchgeführt wurde und einen Überblick über das Sharing-Verhalten (engl. to share, dt. teilen) der Schweizer Bevölkerung gibt. Sie zeigt unter anderem auf, welche Vorteile sich ergeben, wenn Herr und Frau Schweizer zu teilen bereit sind: Ökologische Vorzüge, die sich durch Mehrfachnutzung ergeben – etwa, wenn sich mehrere Personen ein Fahrzeug teilen und sich dadurch der Energieverbrauch reduziert. Finanzielle Vorteile, wenn man Gegenstände durch Leihe statt Kauf günstig oder kostenfrei in Anspruch nehmen kann. Oder auch soziale Effekte, zumal das Sharing-Prinzip die Integration in die Gesellschaft in vielfältiger und positiver Weise beeinflusst. Beliebtes Beispiel dafür sind Formen des Mehrgenerationenwohnens, die den Bewohnern verschiedenste Vorteile bieten: Senior*innen helfen Familien bei der

Kinderbetreuung, Jüngere unterstützen Betagte bei Alltagsgeschäften. Was letztlich all diese Beispiele vereint: Man teilt vorhandene Ressourcen, hilft und unterstützt sich gegenseitig.

Alles ist teilbar

Geteilt werden kann vieles – das zeigt auch die Vielfalt an Sharing-Gemeinschaften, also Plattformen, die zum Teilen und Verleihen animieren und dabei den Umweltschutz und das Gemeinwohl ins Zentrum stellen. Konventionelle Anbieter wie Bibliotheken gehören da genauso dazu wie neuartige, die zum Beispiel Car- oder Foodsharing ermöglichen. Bereit zu teilen ist die Schweizer Bevölkerung aber dennoch nur bedingt. Das belegt die Studie mit eindrücklichen Zahlen, welche die Nutzung digitaler Verleihplattformen für Alltagsgegenstände abbilden: Obwohl jede dritte Person solche Online-Portale kennt, werden sie von nicht einmal 1 % der Bevölkerung regelmässig genutzt. Und dies, obwohl die Angebote grundsätzlich gut ankommen.

Mehrwert für Umwelt und Gesellschaft

Was ist der Grund für diese Diskrepanz zwischen der positiven Einstellung gegenüber dem Teilen und der geringen Bereitschaft, es auch tatsächlich zu tun? Was die Nutzung von Portalen betrifft, ist einer sicherlich die Bequemlichkeit: sich registrieren, das Objekt suchen und Besitzer kontaktieren braucht Zeit.

Von diesen Plattformen einmal abgesehen, machen die Forschenden vor allem auch finanzielle, psychologische und kulturelle Faktoren aus, welche die Bereitschaft zu teilen beeinflussen: Zum einen besteht für viele Schweizer*innen, zumindest in finanzieller Hinsicht, keine Notwendigkeit, Dinge auszuleihen statt zu kaufen. Zum anderen spielt auch die die Frage, wie privat



Nicht nur Fahrräder, sondern auch viele andere Alltagsgegenstände eignen sich zum gemeinsamen Gebrauch.

der Gegenstand wahrgenommen wird, eine Rolle. So teilen gewisse ihre Bücher und Küchengeräte gerne, andere weniger. Ein wichtiger Punkt ist gemäss Studie ausserdem die Tatsache, dass der Besitz eines Gegenstandes vielen Menschen das Gefühl der Unabhängigkeit vermittelt – selbst dann, wenn sie die Häckselmaschine oder den Dörrotrockner nur einmal im Jahr brauchen. Bei all den Faktoren ist allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Idee des Teilens hierzulande gesellschaftlich wenig etabliert ist. In Ländern und Kulturkreisen, in denen Menschen mehr auf ein Miteinander angewiesen sind, ist der Gedanke des Teilens viel stärker verankert.

Türöffner für Vieles

Was bewegt Menschen dennoch dazu, ändern auszuhelfen? Neben dem Nachhaltigkeitsfaktor, der für einige ein Grund zum Teilen ist, sehen viele das Teilen auch als Türöffner: Zu Neuem, das ausprobiert werden will – Langlaufski zum Beispiel, die man vorsichtshalber erst borgt, bevor man sie anschafft. Oder zu persönlichen Begegnungen mit Nachbarn und Fremden, die erst durch die Ausleihe entstehen.

Und nicht zuletzt zu einer neuen Haltung: Wer mehr Wert auf teilen als besitzen legt, schenkt dem Vorhandenen mehr Bedeutung – und richtet seine Aufmerksamkeit damit auf das, was ihm wirklich wichtig erscheint.

Vielleicht mögen Sie nicht alle Ihre 10'000 Gegenstände jemandem leihen. Aber vielleicht hat Sie der eine oder andere positive Nebeneffekte überzeugt, gegenüber dem Gedanken des Teilens künftig etwas offener zu sein: Für unsere Umwelt, mehr Begegnungen, für neue Erfahrung, – oder einfach, um schrittweise von Überflüssigem loszulassen.

rf

Schreiben Sie uns!

Gegenstände anzuschaffen, die wir auch leihen könnten, ist nur eine Versuchung, der wir im Alltag erliegen. Welche Alltags-Versuchung kennen Sie? Wenn Sie diese mit der Pfarreiblatt-Leserschaft teilen mögen, so schreiben Sie bis zum 5. März an pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch. Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift!

Vom Umgang mit der Macht

Täglich begegnen uns die verschiedensten Versuchungen: Süßes, Alkohol, Online-Zeit, Reichtum ... oder auch Macht. Wie also umgehen mit dieser Versuchung. Das haben wir die Stadträtin Jolanda Achermann Sen gefragt.

Auch wenn uns Macht nicht als erstes in den Sinn kommt, hat Macht doch einen grossen Reiz. Mit ihr können unter anderem Gestaltungsmöglichkeiten, Ansehen, aber auch die Stärkung des eigenen Selbstwerts verbunden sein. Sie kann zum Wohle der Gemeinschaft eingesetzt werden oder eher egoistischen Zielen dienen. «Natürlich kann man sagen, es liegt Macht in dem Amt, in das man gewählt wird. Doch das ist eine Sache der Auslegung. Ich finde, es ist wichtig, nach Fähigkeiten zu schauen und zu überlegen, was bringt die Person mit», meint Jolanda Achermann Sen.

«Da geht es um ein gemeinsames Ringen für oder gegen eine Entscheidung.»

Für sie hat das Amt der Stadträtin stets mehr mit Gestaltungsmöglichkeiten als mit Macht zu tun. Um diese Sichtweise fruchtbar zu machen, braucht es von den gewählten Vertreter*innen Einsicht und Bereitschaft, miteinander nach Lösungen zu suchen. «Es kommt darauf an, was die Menschen bewegt, wie stark sie mitgestalten und mitmachen, damit wir bessere Lösungen finden können. Es darf nie Partikularinteressen dienen, von denen nur eine kleine Minderheit profitiert, trotzdem kann es sinnvoll sein, bei kleineren Gruppierungen Fördermassnahmen einzuleiten, die grosse Wirkung erzielen und nachfolgende Verbesserungen bringt. Wir



Jolanda Achermann Sen ist davon überzeugt, dass es für gute Lösungen Vernetzung braucht.

Politiker*innen sollten stets den Fokus auf das Ganze und Übergeordnete haben. Das ist herausfordernd und braucht viel Vernetzung. Als gewählte Person gehört es zu meiner Aufgabe, breit abgestützte Lösungen herzuleiten. Da geht es um ein gemeinsames Ringen für oder gegen eine Entscheidung. Dafür muss man sich selbst etwas zurücknehmen, denn es geht nicht um mich.»

Miteinander unterwegs

Bei einem Blick in die Politik wird sichtbar, dass Menschen in Ämter gewählt werden, von denen die Wähler*innen glauben, dass sie sich mit ihren Überzeugungen und Ideen durchsetzen können. Diese Durchsetzungsfähigkeit wird mit einem ganzen Bündel an Fertigkeiten in Verbindung gebracht: fachliche und soziale Kompetenz, kommunikative Fähigkeiten, Ausstrahlung und Verhandlungsgeschick und das sind sicher nicht alle. «Man ist nicht einfach ab einem bestimmten Tag parat. Es ist ein Reifungsprozess. Ich glaube, dass ich in den Jahren gewachsen bin», führt Jolanda Achermann Sen aus. «Ausserdem ist man als Politiker*in nicht allein unterwegs, hinter all den Arbeiten steht ein starkes Team, das trägt. Es geht we-

niger um die Frage: Wie kann ich mich im Moment durchsetzen?» Dabei weiss Jolanda Achermann Sen genau, dass sie bei Budgetverhandlungen überzeugen muss. «Das braucht dann Zeit, gute sachliche Vorbereitung, gute Kommunikation auf Augenhöhe und etwas Taktik», erklärt Jolanda Achermann Sen.

Sich in all den Aufgaben und Anfragen nicht selbst zu verlieren, ist vermutlich gar nicht so einfach. Jolanda Achermann Sen erzählt, dass es zu Beginn ihrer Arbeit als Stadträtin Anfragen gab, die darauf abzielten herauszufinden, wie sie als Amtsperson tickt. «Mir ist es wichtig, dass die Menschen nachvollziehen können, wie es zu einer Entscheidung kam. Und bei Anfragen durch andere Personen muss die getroffene Entscheidung ebenfalls tragen», sagt Jolanda Achermann Sen.

Das Thema Macht ist vermutlich so alt wie die Menschheit. Bereits in der Bibel gibt es dazu Erzählungen. In einer davon wird Jesus die Herrschaft über alle Königreiche angeboten – er lehnte ab.

Versucht von Macht, Besitz und Ansehen

Die Heilige Schrift erzählt von Versuchungen, die wir heute überall finden: In der Wirtschaft, in der Politik und im ganz normalen Leben.

Jahr für Jahr erinnern Palmsonntag und Karfreitag an ein Drama der Weltgeschichte, in dem Macht stärker zu sein scheint als Menschlichkeit, Hass stärker als Liebe und Gewalt stärker als Friedfertigkeit. Jesu Wirken beginnt mit drei Versuchungen und sein irdisches Leben wird durch Menschen beendet, die diesen Versuchungen erliegen.

Versucht, auch heute

Die Versuchungen, denen Jesus nach seiner Taufe am Jordan widersteht (Mt 4,1-11), haben mit Besitz, Macht und Ansehen zu tun. Vierzig Fastentage in der Wüste haben den Neugetauften hungrig gemacht. Der Versucher rät ihm, Steine in Brot zu verwandeln. Jesus erwidert, dass der Mensch nicht «vom Brot allein lebt» Er widersteht der Versuchung, anders als Unternehmer*innen der modernen Wirtschaft, die nicht davor zurückschrecken, die Erde auszubeuten und die Artenvielfalt zu zerstören, mit Rohstoffgewinnung ganze Regionen zu verseuchen oder mit touristischen Grossprojekten unberührte Landschaften zu verunstalten.

Friedfertigkeit ist stärker als Gewalt, Menschlichkeit ist stärker als Macht und Liebe ist stärker als Hass.

Der Rabbi aus Nazaret erinnert daran, dass niemand Gott und dem Mammon dienen kann. Der Versucher bietet Jesus Macht über alle Länder der Erde an, wenn er sich ihm unterordne. Die aktu-



ellen Kriege, die am Schwarzen Meer, am Roten Meer und am Mittelmeer Europa auch direkt betreffen, sind die Folge skrupelloser Machtpolitik. Russland will durch Eroberungskriege zu alter Grösse zurück, die Hamas ruft nach einem Palästina «vom Fluss bis zum Meer» und ultraorthodoxe Parteien in Israels Regierung träumen von der Vertreibung von Millionen Palästinensern, um den biblischen Traum von einem rein jüdischen Staat «von Dan bis Beerscheba» durchzusetzen. Jesu dritte Versuchung liegt im Ansehen: Seine Würde als Gottes Sohn würde die Engel zwingen, ihm beim Sturz von der Tempelzinne aufzufangen. People-Medien sind voll von Menschen, die alles tun, um als die Schönsten, Besten und Erfolgreichsten zu erscheinen. Viele von ihnen stürzen in die Krise, wenn die Likes und das Scheinwerferlicht schwinden.

Liebe ist stärker als Hass

In der Passionsgeschichte begegnen wir diesen Versuchungen aufs Neue. Der Hohepriester Kaiaphas fürchtet

um die Macht des Hohen Rates. Er will «einen einzigen Menschen» opfern, um das Volk zu retten. Tatsächlich verunglimpft er Jesus als Rebellen gegen die Römer, um die Privilegierten im Tempelstaat, ihren Einfluss und ihre Theologie zu retten. Der Statthalter Pilatus fürchtet um sein Ansehen in Rom: Wenn er den Rebellen nicht hinrichtet und Kaiser Tiberius es erfährt, könnte er die Gunst und seinen Job verlieren. Petrus verrät die Freundschaft zu Jesus, weil er fürchtet, mit verhaftet zu werden. In Judas vermuten einige einen Zeloten, der Jesus als politischen Messias betrachtet und ihn zum Aufstand drängen will: Durch die Auslieferung an den Rat würde er seine Macht zeigen. Jesus ringt in Getsemani mit der Versuchung wegzulaufen. Indem er es nicht tut, geht er seinen Feinden ins Netz. Doch sein Abba ihm Himmel zeigt durch die Auferstehung: Friedfertigkeit ist stärker als Gewalt, Menschlichkeit ist stärker als Macht und Liebe ist stärker als Hass.

Niklaus Kuster

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

3. Fastensonntag
Samstag, 2. März (Vorabend)
<i>Kollekte: Pastoralraumprojekt – Fastenaktion 2024</i>
16.15 Beichtgelegenheit
Josef Mahnig
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Josef Mahnig
Sonntag, 3. März
10.30 Kein Gottesdienst in der Pfarrkirche. Der ursprünglich geplante ökumenische Gottesdienst in der reformierten Kirche musste abgesagt werden.
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Mittwoch, 6. März
14.00 Krankensalbung mit Eucharistiefeier

4. Fastensonntag – Laetare
<i>Kollekte: Amnesty international</i>
Samstag, 9. März (Vorabend)
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler
Sonntag, 10. März
10.00 Firmgottesdienst, Jugendchor
Predigt/Firmspender:
Generalvikar Markus Thürig

Klosterkirche
Freitag, 1. März
17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 2. März
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 6. März
9.00 kein Gottesdienst
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 8. März
17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 9. März
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 13. März
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 15. März
9.00 Wortgottesdienst, Kommunion,
Frauengedächtnis
Gestaltung: Frauenbund
17.00 Stilles Sitzen

Alterszentrum St. Martin

Freitag, 1. März
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 5. März
16.15 Krankensalbung mit Eucharistiefeier

Freitag, 8. März
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 12. März
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 15. März
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle

Freitag, 1. März
14.15 Anbetungsstunde und eucharistischer Segen

Sonntag, 3. März
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 7. März
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 10. März
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 14. März
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

3. Fastensonntag – Laetare
Sonntag, 3. März
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Susanne Wicki
Orgel: Hans Spielmann
Mittwoch, 6. März
10.00 Krankensalbung mit Eucharistiefeier

4. Fastensonntag
Sonntag, 10. März
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Leo Elmiger
Orgel: Sr. Iniga

Mittwoch, 13. März
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Namen Jesu, Schenkon

Freitag, 1. März
19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 2. März
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 3. März
3. Fastensonntag
<i>Kollekte: Pastoralraumprojekt – Fastenaktion 2024</i>
9.15 Eucharistiefeier
Predigt: Josef Mahnig

Samstag, 9. März
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 10. März
4. Fastensonntag - Laetare
<i>Kollekte: Amnesty International</i>
9.15 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Antoniuskapelle
Donnerstag, 7. März
19.00 Eucharistiefeier

Gottesdienste

Kapelle Mariazell	
Freitag, 1. März	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen
20.15–8.00	Eucharistische Anbetungsnacht mit stillen und gestalteten Gebetsstunden

Sonntag, 3. März	
8.00	Eucharistiefeier

Dienstag, 5. März	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
14.00–16.00	Gebetsnachmittag der Marianischen Frauen- und Müttergemeinschaft MFM mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Freitag, 8. März	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 10. März	
8.00	Eucharistiefeier

Dienstag, 12. März	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier

Freitag, 15. März	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Reformierte Kirche Sursee	
Sonntag, 3. März	
10.30	Ökumenischer Gottesdienst wurde abgesagt

Fernsehgottesdienste	
Sonntag, 10. März	
9.30	Kath. Gottesdienst (ZDF)

Liturgische Bibeltexe	
Sonntag, 3. März	
3. Fastensonntag	
Erste Lesung	Ex 20,1–17
Zweite Lesung	1 Kor 1,22–25
Evangelium	Joh 2,13–25

Sonntag, 10. März	
4. Fastensonntag	
Erste Lesung	2 Chr 36,14–16.19–23
Zweite Lesung	Eph 2,4–10
Evangelium	Joh 3,14–21

Versöhnungsfeiern und -gespräche vor Ostern

Versöhnungsfeiern
 Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr, Kapelle Namen Jesu
 Sonntag, 24. März, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee
 Dienstag, 26. März, 16.45 Uhr, AltersZentrum St. Martin
 Mittwoch, 27. März 10.00 Uhr, Spitalkapelle Sursee

Versöhnungsgespräche
 Karfreitag, 29. März, 8.30–11.30 Uhr, Kapelle Mariazell



Im Dienste der Pfarrei	
Katholisches Pfarramt St. Georg Rathausplatz 1, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 60 Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch Internet: www.pfarrei-sursee.ch Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr	

Pfarreisekretariat	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Roland Müller, Leiter ■ Claudia Andermatt und Doris Buck 	

Seelsorge	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Livia Wey-Meier, Pastoralraumleiterin 041 926 80 60 livia.vey@pfarrei-sursee.ch ■ Josef Mahnig, Leitender Priester 041 280 04 78 josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch ■ Matthias Kissling, Seelsorger 041 926 80 62 matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch ■ Simon Koller, Katechet RPI 041 926 05 90 simon.koller@pfarrei-sursee.ch ■ Luzia Häller-Huber, Alters- und Spitalseelsorgerin 041 921 67 66, luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch ■ Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend 041 926 80 65 fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch ■ Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin Rahel Fässler, Sozialarbeiterin 041 926 80 64 sursee@sozialarbeitderkirchen.ch ■ Carina Wallimann, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 63 carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch ■ Stephan Stadler, Kaplan 041 926 80 60 stephan.stadler@prsu.ch ■ Thomas Müller, Vierherr 041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch 	

Sakristan	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Stephan Koller, Hauptsakristan 041 926 05 94 stephan.koller@pfarrei-sursee.ch 	

Kirchenrat	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Antonio Hautle, Kirchenratspräsident antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch 	

Kirchenverwaltung	
Theaterstrasse 2, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 66 Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch <ul style="list-style-type: none"> ■ Hanspeter Wyss, ■ Rolf Baumann 	

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufe

Julian Fellmann, Sursee

Todesfälle

Rösly Weibel-Huber, Sursee

Heidi Wyder-Fischer, Sursee

Rita Frei-Küng, Sursee

Manuel Sanchez Membrillera, Sursee

Heidi Arnold, Seeblick Sursee

Kollekten

Pastoralraumprojekt – Fastenaktion 2024 am 2./3. März

Der Klimawandel bleibt in Laos eine grosse Herausforderung. Sowohl Dürreperioden wie Überschwemmungen häufen sich und gefährden die agrarökologischen Aktivitäten der Projekte. Der Bauboom in vielen Teilen des Landes ist unübersehbar: Eine Eisenbahnlinie soll die Hauptstadt Vientiane mit China verbinden. Wo es einst artenreiche Wälder gab, stehen heute Monokulturen oder Wasserkraftwerke. Wo Wälder abgeholzt werden, nimmt die Erosion zu – die Reisernten reichen oft nur für ein halbes Jahr. Auch der Klimawandel wirkt sich negativ auf die Produktion aus. Ein besonderes Projekt in Laos, welches wir mit unserem Pfarreiprojekt unterstützen, ist die Förderung der Bienenhaltung. Dies fördert die Dorfentwicklung und schützt die Biodiversität, Honig sammeln gehört zur Tradition in den Bergen von Laos. Dieses Wissen bildet die Grundlage für eine produktive und schonende Bienenhaltung. Durch Beratung und Austausch verbessert und verbreitet das Projekt laufend das traditionelle Wissen unter den Imkerinnen und Imkern. Thematisiert werden auch der Verkauf

von Honig sowie die Bedeutung der Bienen für die Artenvielfalt und den Schutz der Wälder.

Amnesty International am 9./10. März

1961 wurde Amnesty International gegründet als Bewegung von Menschen, die sich für die Rechte anderer Menschen einsetzen. Das Spektrum ihrer Aktivitäten hat sich seither stetig erweitert. Die Vision ist bis heute dieselbe geblieben: eine Welt, in der alle Menschenrechte für alle Gültigkeit haben, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem gesellschaftlichen Status. Amnesty International ist von Regierungen, politischen Parteien, Ideologien, Religionen und Wirtschaftsinteressen unabhängig und finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Spenden und private Zuwendungen.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 2. März, 10.00 Uhr

Dreissigster: Eleonore Löchler.

Jahrzeit: Ferdinand und Therese Albisser-Bünter, Heinrich und Anna Albisser-Stirnimann und Verwandte, Franz und Rosa Amrein-Hellmüller, Anna-Elisa Amrein, Ernst und Marie Bähler-Barmettler, Anton und Martha Barmettler-Meierhans, Albin und Alice Beck-Erni und Louise Beck, Ruth Maria Eckert, Berta Erni-Felix, Maria und Josef Gunziger-Troxler, Leo Gut-Schaller, Kaltbach und Bertha Gut, Hans Hintermann, Familie Franz Jost-Estermann und Franz Jost-Häfliger, Barbara und Hans Jost-Huber und Franz-Josef Jost und Robert Jost, Franz und Martha Jost-Kathriner, Hilda und Franz Steiner-Emmenegger, Johannes und Alice Tanner-Meier, Hubert Wey-Räber, Maria und Margrith Willi, Marie Willimann-Zust, Irène Zimmermann-Marchbach.

Samstag, 2. März, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Josef und Katharina Eggerschwiler-Zimmermann.

Samstag, 9. März, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Jakob Muri-Grüter, Rosalia Ulrich-Buchmann.

Jahrzeit: Martin und Rosa Erni-Birrer, Emilie Muri-Schmidlin, Nina Muri-Grüter.

Klosterkirche

Freitag, 15. März, 9.00 Uhr

Frauedächtnis: Louise Wyss-Tschopp, Liselotte Baur, Ottilia Köpfle-Bucher, Anna Gassmann-Hummel, Maria Schärli, Hedwig Troxler, Emma Kugler-Bürli, Marie Willimann-Roth, Chregi Häfliger-Bucher, Klara Wicki-Schwarzentruber, Eleonore Löchler, Frieda Frey-Schmidlin, Nina Hodel-Birrer, Maria Ulrich-Renggli, Rösly Weibel-Huber, Heidi Wyder-Fischer, Rita Frei-Küng, Heidi Arnold.

Kapelle Mariazell

Freitag, 1. März

Jahrzeit: Alter Jahrzeitfonds, Johann und Katharina Jurt-Bucher und Verwandte.

Dienstag, 5. März

Jahrzeit: die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung, Verena Meyer-Häfliger und Tochter Anna und Brigitta Bucher-Kaufmann.

Freitag, 8. März

Jahrzeit: Jakob und Maria Beck-Fellmann und Kinder, Magda Rösli und Familie Josef und Anna Rösli-Staffelbach.

Freitag, 15. März

Jahrzeit: Irenaeus und Elisabeth Meyer-Ulrich, Josef Dubs und Eltern Johann und Regina Dubs-Bachmann.

Schaufenster



Schneewitchen und ihre Begleiter zu Besuch bei der Narrenmesse: Die frohe Truppe sang, reimte und erzählte. Auch die Diebetormtöbeler trugen dazu bei, dass in der Pfarrkirche Sursee ausgelassene Stimmung herrschte.



Am 3. Februar organisierte der Blauring Sursee einen öffentlichen Äplermagronenplausch. Alt und Jung liessen sich die Äplermagronen und den Kuchen schmecken. Nebenbei wurden Spiele gespielt, geplaudert und gelacht.



*Ein unterhaltsamer Nachmittag der Gruppe der Pensionierten: Jassbegeisterte Seniorinnen und Senioren trafen sich im Pfarreizentrum. Bei gemütlicher Stimmung wurde um Geschenkkörbe sowie weitere tolle Preise gejasst. Peter Odermatt durfte als Jasskönig gratuliert werden, gefolgt von Marianne Kneubühler und Ernst Bruggmann. Alle andern Jasser*innen, welche mit dem nötigen Glück gejasst haben, durften sich einen Preis aussuchen.*

Wenn Dorothea Wyss alle aussticht



Auf drei Karten pro Farbe sind bei diesem Jass Heilige abgebildet. Bei den Rosen ist Dorothea Wyss als Trumpf die stärkste Karte.

Beim Jassen Heilige aus der Schweiz kennenlernen: Das ist die Idee hinter dem Heiligenjass. Zwei Sets mit deutschen und französischen Karten zeigen 24 Heilige, ein Begleitbüchlein beschreibt deren Leben.

Die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula sind König und Königin. Bruder Klaus ist ein Under – oder aber als Trumpf-Buur der stärkste von allen. Die heilige Idda aus dem Toggenburg ist Oberin (Schilten), ebenso die heilige Verena von Zurzach (Rosen).

Zwei Kartensets umfasst der Heiligenjass, der seit Dezember auf dem Markt ist: Eines mit deutschen und eines mit französischen Karten. Dabei sind auf drei Karten pro Farbe jeweils Heilige abgebildet, die hierzulande gelebt oder gewirkt haben. Als Vorbild für die Darstellung dienten Abbildungen oder Statuen. Ein Begleitbüchlein erzählt die dazugehörigen Lebensgeschichten.

Politische Statements

Die Idee stammt von Patrik Böhler, Mitarbeiter der Fachstelle Religionspädagogik in Bern. «Ich habe versucht, die Heiligen dem Stand zuzuweisen, wo ich sie passend finde», sagt Böhler im Interview mit dem «pfarrblatt» Bern. Mit der Wahl der Königs- und Königinnenkarten verbindet er ein bewusstes Statement: «Sie gehören Heiligen wie Felix und Regula und der adligen Wiborada, die im 10. Jahrhundert in St.Gallen gelebt hat.» Vor allem die wichtige Bedeutung der erwähnten Frauen möchte er dadurch hervorheben. Ähnliche Zeichen setzt Böhler mit der Wahl des dunkelhäutigen Mauritius von der thebäischen Legion zum Kreuzkönig und der Aufnahme von Dorothea Wyss unter die Heiligen. Die Frau von Niklaus von Flüe, im Spiel eine Underin, ist nicht offiziell heiliggesprochen. Die Abbildungen von Heinz Fässler sind nahe an den Originalkarten gehalten. Zum

Heiligenjass gibt es ausserdem eine Website. Hier sollen nebst den Legenden auch Unterrichtsmaterialien und Ausflugstipps aufgeschaltet werden: «Beim heiligen Beatus etwa der Hinweis zur Beatushöhle. Bei Felix und Regula der Tipp zum gleichnamigen Weg in Zürich», verrät Böhler im Interview.

Fleissige und hübsche Frauen

Hinter dem Projekt steht «eine kindliche Lust, ein solches Kartenspiel zu gestalten», so Böhler, aber auch «die Lust am freien Umgang mit Legenden und den Geschichten dahinter». Tatsächlich sind manche Legenden im Begleitbüchlein etwas gar frei erzählt, bisweilen verfallen sie in Klischees, wenn es etwa zu Dorothea von Flüe-Wyss heisst: «Ihr Vater ist Ratsherr und freier Bauer. Die Mutter ist fleissig. [...] Die junge Frau ist nicht nur kräftig, gross gewachsen und hübsch, sondern auch eine tüchtige Hausfrau.» Doch das dürfte passionierte Jasser*innen mit kirchlichem Flair beim Spielen wenig kümmern. Böhler freut sich, wenn manch eine*r beim Spielen nachfragt, wer denn die Person auf der Karte ist. Er wünscht sich, «dass die Leute erkennen, dass in einer Erzählung eine grosse Kraft stecken kann. Erzählungen entstehen, wenn Menschen zusammenkommen – und wo sie jassen.»

Unterstützt wurde das Projekt vom Bistum Basel, der katholischen Landeskirche Bern, dem katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen und anderen.

Sylvia Stam

Der Heiligenjass kann für Fr. 19.– bestellt werden unter heiligenjass.ch.

Blick in die Weltkirche

Luzerner Bäuerinnen

Durch Erzählen Kraft tanken

Ein Tag für Frauen aus der Landwirtschaft, die eine herausfordernde Situation erlebt haben: sich Zeit nehmen zum Erinnern, die Perlen des Lebens erforschen und die gemeisterten Herausforderungen würdigen. Ein Erzählcafé mit Trauerbegleiterin Monika Wyss-Schrag bietet Raum dafür. Darüber hinaus werden gemeinsam Lieder gesungen: alte, neue, vergessene Lieder, Schlager, Stimmungslieder, begleitet von Chregu Schrag (Gesang und Gitarre). Vormittags stellt Ronny Bieri der Gruppe den Kraftort Heiligkreuz vor.

Mi, 20. März, 9.30–16.00 Uhr im Kurhaus Heiligkreuz | Kosten: Fr. 60.– inkl. Essen | Anmeldung bis 15. März an regina.kaufmann@luzernerbauern.ch oder 041 925 80 21.

Luzerner Landeswallfahrten

In Gemeinschaft pilgern



Die Luzerner Landeswallfahrt nach Einsiedeln findet dieses Jahr am Samstag/Sonntag, 4./5. Mai statt, jene nach Sachseln und Flüeli-Ranft am Mittwoch, 4. September. Nach Einsiedeln gehts am 4. Mai auch zu Fuss und mit dem Velo. luzerner-landeswallfahrt.ch

Verein Ritiro Terra Vecchia

Gartentage im Centovalli

Das Ritiro Terra Vecchia ist ein lauschiger Ort im Centovalli (TI). Er besteht aus einem Gemeinschaftshaus mit grossem Garten und einer Kirche. Der Verein lädt alle Interessierten dazu ein, den frühlingshaften Garten mit Blumen und Gemüse ein paar Tage zu pflegen. Die gemeinsame Arbeit wird unterbrochen durch drei Gebetszeiten im Stil von Taizé. Der Ort ist ab der Seilbahn in Rasa nur zu Fuss erreichbar (15 Min).

So, 21. bis Do, 25. April, Ritiro Terra Vecchia, Centovalli | Informationen zum Ort unter ritiro.ch | Anmeldung bis 14. April an josef.moser@ritiro.ch.



Orthodoxe Kirche Estland

Metropolit ausgewiesen

Das Oberhaupt der moskautreuen orthodoxen Kirche, Metropolit Eugeni, muss Estland verlassen. Seine Aktivitäten stellten eine Bedrohung der nationalen Sicherheit dar. Etwa bezeichnete er bei öffentlichen Auftritten Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine als gerechtfertigt. Eugeni steht seit 2018 der Estnischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats vor. In Estland gibt es zwei orthodoxe Kirchen, eine untersteht Moskau, die andere Konstantinopel.

Kath. Landeskirche

Hans Burri tritt zurück



Hans Burri (66, Malters) tritt Ende August aus dem Synodalrat der katholischen Landeskirche Luzern zurück. Er war seit 2012 im Amt und betreute das Ressort «Soziale Werke». Ausserdem wirkte er in verschiedenen Gremien der Landeskirche mit. Der Synodalrat bedauert Burris Entscheidung sehr, heisst es in der Mitteilung. Synodalrätin Karin Wandeler-Wüest (57, Schenkon) übernimmt Burris Ressort. Daher wird ein:e Nachfolger*in für das frei werdende Ressort von Wandeler, «Strategische Führung Fachbereiche, Religiöse Bildung» gesucht. Der Synodalrat, die Exekutive der Landeskirche, zählt neun Mitglieder; sieben sog. Laienmitglieder und zwei geistliche. Burri ist eines der Laienmitglieder.

Weltsynode im Vatikan

Pfarrer zur Zukunft der Kirche

Ende April reisen 300 katholische Pfarrer nach Rom, um zusammen über die Kirche der Zukunft zu sprechen. Sie treffen auch Papst Franziskus. Der Austausch der Priester ist Teil der Abklärungen zur Weltsynode, deren zweite Versammlung im Oktober 2024 in Rom stattfindet. Wer aus der Schweiz anreist, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

«Weniger ist mehr Lebensglück»

«Weniger ist mehr» lautet das Motto der Fastenaktion. Mit der Frage «Wie wenig ist genug?» ist auch der Berner Künstler Michael Schoch (46) unterwegs. Letztes Jahr tourte er damit durch die Schweiz.

Sie sind mit der Frage «Wie wenig ist genug?» durch die Schweiz geradelt. Haben Sie einfach wildfremde Menschen angesprochen?

Ich habe beispielsweise an der Velowallfahrt der Landeskirche Luzern nach Einsiedeln teilgenommen. Velofahren ist eine wunderbare Gelegenheit, um locker nebeneinander zu pedalen, in die Landschaft zu schauen, und plötzlich spricht man über Entwicklungshilfe. Und schon ist man beim Thema, dass die einen viel zu wenig haben, während wir hier unter einer Überlast an Stress oder an Dingen leiden, von denen wir nicht wissen, wo wir sie versorgen sollen.

Wie haben die Leute auf diese Thematik reagiert?

Das Gespräch kommt oft rasch an einen Punkt, an dem jemand leicht stöhnt: «Eigentlich ist mir alles etwas zu viel: schlechte Nachrichten, Stress, Termine.» Dann steht die Frage im Raum: «Was brauchen wir wirklich für ein gutes Leben?»

Wie lautet Ihre Antwort?

Als ich in Einsiedeln ankam, habe ich im Pilgerzimmer des Klosters übernachtet. Ich fragte eine der Pilgerinnen, wie wenig denn genug sei. Sie sagte: «So viel, wie in meinen Rucksack passt.» Das ist ein wunderschönes Bild: Genug ist, was wir zu tragen vermögen, was die Erde zu tragen vermag. Das ist nicht für alle dasselbe.

Wann kippt das, was ich brauche, in Luxus? Gibt es da ein Kriterium?

Ich finde es wichtig, das als persönlichen Prozess der Erleichterung, der

Befreiung, der Selbsterkenntnis anzuschauen. Dieser Prozess interessiert mich, da kommen für mich ganz andere Antworten heraus als bei jemand anderem.

Was versprechen Sie selber?

Ich möchte das Smartphone nur noch bewusst als Werkzeug in ganz bestimmten Situationen benutzen. Dazu habe ich mir auf Tutti ein Seniorenhandy gekauft, das nur telefonieren kann, und eine analoge Agenda. So bin ich erreichbar, aber ich bin nicht abgelenkt von all den Möglichkeiten, die das Smartphone bietet.

Auch die aktuelle Fastenkampagne steht unter dem Motto «Weniger ist mehr». Was sagen Sie zum Plakat mit dem Einkaufswagen und der Schubkarre?

Mir gefällt, wie das Plakat die Ungerechtigkeit auf der Welt anspricht. Während im globalen Norden Menschen und Natur unter dem übersteigerten Konsum ächzen, ist es Realität,



Michael Schoch an der Velowallfahrt 2023 nach Einsiedeln.

dass es im globalen Süden zu wenig von allem gibt. Das wird auf diesem Plakat stimmig visualisiert. Wir sind Meister*innen darin, das in unserem Alltag auszublenden.

Warum fällt uns Verzicht so schwer?

Suffizienz – also die Frage, wie viel wir für ein gutes Leben wirklich brauchen – fristet ein Mauerblümchendasein, weil niemand anderen gern sagt: «Du solltest verzichten, etwas weniger wäre gut.» Das ist für die Wirtschaft wie für die Politik unattraktiv. Dabei ist Suffizienz der einfachste Weg: Etwas wegzulassen, ist gratis, braucht keine Technologie und ich kann heute damit beginnen.

Ist Verzicht nicht auch ein Gewinn, wie die Fastenkampagne formuliert?

Auf jeden Fall. Die Sehnsucht, weniger To-dos und mehr Zeit zu haben, um auf dem Bänklein vor dem Haus zu sitzen, habe ich bei sehr vielen Menschen gespürt. Weniger Herumschleppen, weniger Abhängigkeiten, dafür eine gewisse Freiheit. Solche Freiheit erlebe ich, wenn ich mit dem Velo unterwegs bin: Ich nehme die Natur und die Umgebung wahr, ich kann an einem schönen Ort einfach absteigen. Diese Freiheit erfüllt mich mit Glück. Da könnte man sogar sagen: Weniger ist mehr Lebensglück.

Sie sehen den Slogan auch kritisch.

Muss es denn immer «mehr» sein? Gewinn ist positiv, Verzicht ist negativ besetzt. Wenn man den Slogan so versteht, kommen wir aus diesem Konzept nicht raus. Manchmal ist mehr tatsächlich besser. Und das wird auf dem Plakat der Fastenaktion schön thematisiert. Aber bei uns müsste man eigentlich sagen: Weniger ist weniger, und das ist gut so.

Teilt Ihre Familie Ihre konsumkritische Ansicht?



Michael Schoch (Mitte) kommt mit Passant*innen ins Gespräch zur Frage: «Wie wenig ist genug?»

Ja und nein. Mein dreizehnjähriger Sohn interessiert sich sehr für «mehr». Er möchte so viel Geld wie möglich verdienen. Damit spiegelt er, was in unserer Gesellschaft abläuft. Meine zehnjährige Tochter verkauft im Quartier Steine, Schneckenhäuschen oder Gutzli und legt jeden Franken für den WWF auf die Seite. Es liegt ihr am Herzen, die Natur und Tiere zu schützen.

Wie gehen Sie damit um?

Ich habe grosses Verständnis, dass mein Sohn als Jugendlicher das Verhalten unserer Gesellschaft spiegelt. Ich verurteile ihn nicht dafür und lasse ihn seinen Weg gehen. Aber es ist für mich eine Herausforderung, wenn ich sieben verschiedene Paar Turnschuhe sehe, aus China eingeflogen, und jeder einzelne tut mir im Herzen weh. Immerhin wird unter den Jugendlichen auch viel getauscht.



«Weniger Konsum = weniger CO2-Ausstoss = weniger Klimakatastrophen. Das bedeutet mehr Klimagerechtigkeit = mehr Ernte = mehr Sicherheit.» Das 1,5-Grad-Ziel bis 2040 sei möglich, wenn alle ihren Beitrag leisten. So erklärt Fastenaktion das Plakat und den Slogan der Fasten-kampagne. Sie dauert noch bis am 31. März. sehen-und-handeln.ch

Fühlen Sie sich manchmal ohnmächtig angesichts der Klimasituation?

Ich nehme die Klimasituation sehr ernst, es ist beruflich und privat eines meiner wichtigsten Themen. Aber ich entscheide bewusst, welche und wie viele Nachrichten ich konsumiere, und ich fokussiere auf das, was ich selber tun kann. So ist es mir bis jetzt gelungen, in einer gesunden Betroffenheit damit umzugehen. Dadurch bin ich voll positiver Energie und freue mich über die kleinen Schritte, die mir gelingen.

Sylvia Stam

Der Singer-Songwriter, Schauspieler und Geschichten-Erzähler Michael Schoch arbeitet derzeit an seinem Soloprogramm «Wie wenig ist genug?». Sein Künstlernamen ist Dr. Chopf | drchopf.ch
Ganzes Interview auf pfarreiblatt.ch

Für mehr Zusammenarbeit



Die Projektgruppe des Kirchgemeinerverbands erarbeitet Wege für die zukünftige Zusammenarbeit im Pastoralraum.

Der Kirchgemeinerverband des Pastoralraums Region Sursee ist dabei, die Zusammenarbeit zu stärken und zu intensivieren. Ein Prozess mit Potenzial.

Seit gut vier Jahren besteht der Pastoralraum Region Sursee. Seither arbeiten sowohl Kirchgemeinden als auch Pfarreien in unterschiedlichen Bereichen und bei ausgewählten Projekten zusammen. In diesen vier Jahren wurden erste Erfahrungen gesammelt und an einer tragfähigen Kooperation gearbeitet. Heute steht der Kirchgemeinerverband mit seinen fünf Kirchgemeinden und Pfarreien vor einem weiteren Schritt in Richtung Miteinander. Die Strategie 2030 ist von der Projektgruppe des Kirchgemeinerverbands so weit vorbereitet, dass Vernehmlassungen und Verabschiedungen anstehen.

Positive Entwicklungen

Die Erfahrungen der letzten Jahre sowie Überlegungen zur Zukunft der Kirchgemeinden und Pfarreien zeigen, dass es sinnvoll ist, die Zusammenarbeit auszubauen und zu intensivieren. So sieht ein zentraler Punkt der Stra-

tegie 2030 vor, dass das gesamte Personal der Seelsorge, der Katechese und der Jugendarbeit künftig über den Pastoralraum angestellt wird. Damit können alle Mitarbeitenden im und für den ganzen Pastoralraum arbeiten. Ebenso soll die Soziale Arbeit der Kirchen und die Öffentlichkeitsarbeit für alle fünf Pfarreien verstärkt werden.

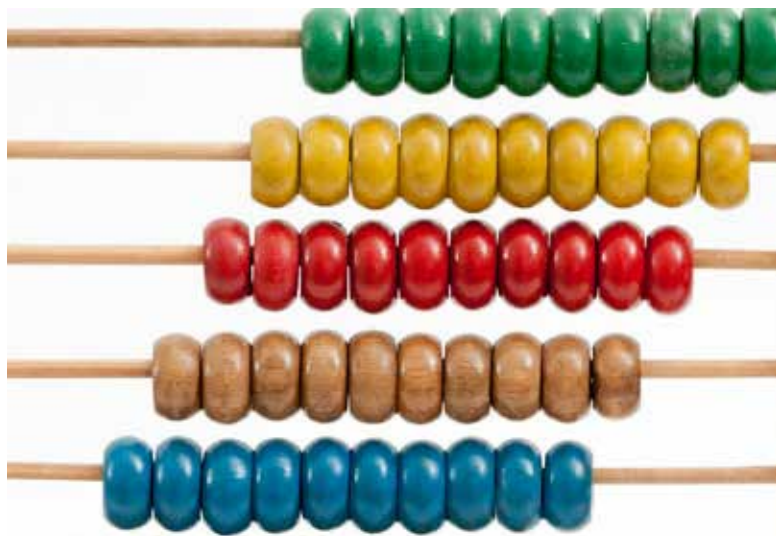
Dieser Schritt bringt etliche positive Entwicklungen mit sich. Sowohl Anstellung und Personalwesen als auch die pastorale Arbeit werden gemeinsam organisiert, strukturiert und professionalisiert. Das entlastet die einzelnen Kirchgemeinden von den Aufgaben des Personalwesens. Auch für die Pastoral und Katechese ergeben sich neue Möglichkeiten. Da sich durch die Zusammenarbeit Wissen bündelt, kann es mit der nötigen Sorgfalt dort eingesetzt werden, wo es gebraucht wird. Projekte und Angebote können sich besser an verschiedenen Bedürfnissen und Zielgruppen orientieren.

Beratungen und Abstimmungen

Damit die Strategie 2030 Wirklichkeit wird, muss das Statut des Kirchge-

meinerverbands angepasst werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Verteilschlüssel von 2019 nochmals angeschaut und an die heutigen Bedingungen angepasst. Es wird neu überlegt: Wie sieht die Situation heute aus und wer kann wie viel tragen? Auch für die Vereinheitlichung der Arbeit und der Prozesse werden neue Anstellungsbedingungen nötig. Bis das neue Statut im Januar 2025 in Kraft treten kann, sind somit noch einige Schritte nötig. Derzeit haben die verschiedenen Gremien und Räte des Kirchgemeinerverbands und der Kirchgemeinden die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben, anzupassen und das neue Statut an Sie als stimmberechtigte Mitglieder zu überweisen. Im Juni und Juli ist dann in ausserordentlichen Kirchgemeinerversammlungen Ihre Stimme gefragt, wenn über das neue Statut abgestimmt wird. Selbstverständlich werden Sie dazu rechtzeitig eingeladen.

Thomas Arnet, Präsident des Kirchgemeinerverbands Region Sursee



Häufig versuchen wir, Probleme durch das Hinzufügen von Dingen zu lösen.

Aussteigen aus dem immer mehr, das ist die Aufforderung der Fastenaktion. Eine Idee, die uns Menschen auch ganz persönlich gut tun kann.

«Weniger ist mehr», so lautet dieses Jahr das Motto der Fastenaktion. Auch wenn dieser Spruch gerne und viel zitiert wird, entspricht das häufig nicht unserem Handeln. Vielmehr versuchen wir Verbesserungen in unserem Leben, in unserer Arbeit, in unserer Gesellschaft meist durch das Hinzufügen von Dingen zu erreichen, wie der Designforscher Leidy Klotz feststellt. In verschiedenen Versuchen konnte er zeigen, dass wir additiv denken. Selbst wenn die Ergänzungen zu schlechteren Ergebnissen führen, greifen die Versuchspersonen selten zur Subtraktion. Für dieses Verhalten gibt es verschiedenste Erklärungsversuche: biologische, stammesgeschichtliche und ökonomische. Was auch immer uns dazu treibt, es ist für unser Leben und manche gesellschaftliche Entwicklung nicht sinnvoll. Denn wer nicht ausmistet, der hat irgendwann einfach keinen Raum mehr. Und

wer nichts beendet, kann irgendwann auch nichts mehr neu beginnen.

So kann uns der Spruch «Weniger ist mehr» auf den verschiedensten Ebenen begleiten. Auf der messbaren Ebene wie der Klimakrise. Wo durch ein weniger an Überkonsum, ein weniger an CO₂-Emissionen ein mehr an Klimagerechtigkeit entstehen kann. Aber auch auf der persönlichen und mentalen Ebene, wo zum Beispiel mit einer Fastenwoche mit dem bewussten und kurzzeitigen Verzicht auf Nahrung dem eigenen Fühlen und Entdecken Raum gegeben wird.

Wenn Sie «Weniger ist mehr» in Form der Fastenwoche für sich entdecken möchten, dann melden Sie sich bei Heidi Jetzer.

Fastenwoche 7.–16. März

Unkostenbeitrag Fastenwoche: Fr. 10.–
Leitung: Heidi Jetzer
Informationen und Anmeldung bis zum 5. März 2024 an:
heidi.jetzer@prs.ch / 079 394 18 93

News

Freitagssuppe

Jeweils freitags, 1., 8., 15. und 22. März, 11.45–13.30 Uhr, Martignyplatz, Sursee, bei jeder Witterung Gutes essen – Gutes tun: Auch dieses Jahr sind Sie herzlich zur Freitagssuppe eingeladen. Der Erlös kommt dem Fastenprojekt in Laos (Asien) zugute.

Achtsamkeitsweg

Samstag, 2. März bis und mit Sonntag, 17. März, Kapelle St. Erhard, jeweils von 8.30 bis 18.00 Uhr
Zum Thema «Achtsam sein – mit allen Sinnen».

Klangraum – Musik zu Laetare

Sonntag, 10. März, 17.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Im Rahmen von Klangraum Sursee sind Sie zu einem Konzert mit Gregorianik im Dialog mit Sarod und Orgel eingeladen.
Es erklingen gregorianische Choräle und Wechselgesänge mit Sarod zu Laetare, dem «Freudensonntag» in der Fastenzeit und Orgelwerke von J. Alain, M. Duruflé und J. Langlais.
Schola Gregoriana Linea et Harmonia David Eben – Leitung
Daniela Achermann – Orgel, Sarod

«Humantopia» – Lesung und Gespräch

Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr, Pfarrezentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee
Theo Bühlmann liest aus seinem Roman «Humantopia» vor. Nach der Lesung unterhalten wir uns mit dem Autor wie Arbeit und Wirtschaft lebensdienlicher und solidarischer gestaltet werden können.
Moderation: Giuseppe Corbino
kostenlos/ohne Anmeldung

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 6/2024
Dienstag, 5. März 2024
Erscheint am
Freitag, 15. März 2024

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebeka Felder, rf; Claudia Andermatt; Roland
Müller.

Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch

Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Unser Tipp

Laotische Küche



*Der gedämpfte Klebreis darf bei kaum
einem Gericht aus der laotischen
Küche fehlen.*

Wofür schlägt dein Herz?

Der Bäcker-Konditor David Koller von Café Koller hat jeden Tag Torten, Kuchen, Schokolade und anderes Gebäck um sich.

Wann lassen sich Ihre Kunden besonders häufig zu Süssem verführen?

Die Jahreszeit spielt eine Rolle. Im Winterhalbjahr wird bei uns mehr SüsSES gegessen. Daneben spielen saisonale Produkte eine grosse Rolle. Im Herbst werde sehr viel Vermicelles nachgefragt und sobald es Erdbeeren gibt, wählen die Kunden Produkte mit Erdbeeren. Der dritte Faktor ist das Wetter am Sonntag. Wenn es kühl ist, man aber schön spazieren kann, dann wird gerne Kaffee und Kuchen genossen.

Wann können Sie einer Torte nicht widerstehen?

Meine ganze Familie isst immer gerne SüsSES – einfach nicht zuviel. Ein Mittagessen ohne Dessert, das gibt es bei uns nicht.

Wir alle wissen, zu viel davon ist ungesund. Was ist Ihr Tipp für den Genuss?

Es ist immer eine Frage der Menge. Nur gesund leben und dafür unglücklich sein, ist kein Weg. Ich glaube, es ist der Mix, der es ausmacht: gesundes Essen, Sport und eben auch SüsSES. Den Genuss für das Wohlbefinden darf man nicht unterschätzen.

tm

Der Pastoralraum Region Sursee unterstützt bei der diesjährigen Fastenaktion die Bevölkerung von Laos. Warum deshalb nicht auch die Küche des Landes etwas näher kennenlernen? Geprägt ist die laotische Küche dabei vor allem von thailändischen und vietnamesischen Einflüssen. Klebreis, Fleisch und Fisch (roh oder gekocht) gehören genauso zur Küche des Landes wie frisches Gemüse und Früchte oder scharfe Gewürze. Auf dem Foodblog lovefoodasia.com finden Sie zahlreichen Gerichte aus der laotischen Küche. www.lovefoodasia.com

Informationsanlass Freiwillige im Soliladen

Donnerstag, 7. März, 19.30 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8

Der Soliladen ist ein Einkaufsladen für Armutsbetroffene und soll im Mai seine Türen öffnen. Neben einer angestellten Ladenleitung arbeiten Freiwillige mit. Wer Interesse an einem freiwilligen Engagement im Soliladen hat, ist zum Informationsabend eingeladen.